

Was müssen **Kirchengemeinden** bedenken, wenn Sie mit Künstler*innen zusammenarbeiten?

- „Pfleghinweise“ für gute Beziehungen –

vorab

Kunst beschäftigt sich wie der Glaube mit der grundsätzlichen Offenheit aller menschlichen Lebenserfahrungen und den Brüchen menschlicher Existenz.

Kunst ist mit Leidenschaft verbunden. Praktische Fragen wie etwa die Finanzierung sind der Botschaft untergeordnet.

Gerade bei so viel Nähe braucht es einen achtsamen Umgang, um Empfindlichkeiten, Missverständnissen und Verletzungen zu vermeiden.

Kunst ist autonom, d.h. auch, sie ist **nicht** als Dekoration und **nicht** als Illustration von Glaubensaussagen zu vereinnahmen.

Die Anerkennung dieser Autonomie ist Voraussetzung für inspirierenden Dialog, fruchtbaren Dialog und – auch theologisch – ungewöhnliche und anregende Fragestellungen.

Bevor Sie eine Zusammenarbeit beginnen, sollten Sie folgende Fragen für sich beantworten:

- Warum möchten Sie Kunst in kirchliche Räume bringen? Warum vielleicht die Arbeiten eines/r ganz bestimmten Künstler*in?
- Was wollen Sie gemeinsam erreichen?
- Gibt es auch unterschiedliche Interessen? Wie können die offen kommuniziert und berücksichtigt werden?

gut zu wissen

- Künstler*innen leben von ihrer Kunst. Wie in allen freien Berufen sind Vergütung und Kostenerstattung (z.B. Fahrtkosten) und Versicherung von Anfang an zu bedenken und zu besprechen.
- Die Qualität der Kunst ist wichtig. Zu Ihrer Beurteilung lässt sich auch externer Sachverstand heranziehen. Daneben ist es natürlich auch immer möglich, Werke zu zeigen, die in der Freizeit entstanden sind.
- *Es braucht eine klare Unterscheidung zwischen verschiedenen Arbeitsformen*
 - *Ausstellung (temporär oder dauerhaft)*
 - *Veranstaltungen*
 - *partizipative Projekte*

Dabei tritt die Kirchengemeinde als Auftraggeberin, Kooperationspartnerin oder Raumgeberin auf.

Ressourcen

- Ein Kunstprojekt fordert die volle Kraft der Kirchengemeinde. Deshalb kann ein Kunstprojekt nicht als zusätzliches „Sahnehäubchen“ angesehen werden, sondern sollte Teil der Gemeindegemeinschaft sein. Was kann in dieser Zeit weggelassen werden?
- Es braucht eine klare Kommunikation innerhalb der Kirchengemeinde:
 - Kirchengemeinderat einbeziehen
 - Kirchengemeinde mitnehmen
 - Ansprechpartner*innen über Pastor*in hinaus
 - Wer hat welchen Freiraum?
- Basis für eine gute Zusammenarbeit sind vertragliche Verbindlichkeiten. Wer ist wofür verantwortlich? Wer leistet was? Je klarer das im Vorfeld geregelt wurde, umso besser kann sich dann ein Miteinander entfalten.
- Bei einem Kunstprojekt werden zusätzliche Kosten entstehen. Die Kirchengemeinde kann – wesentlich leichter als Künstler*innen – Förderung aus Fonds, Stiftungen etc. beantragen und sich dazu im Kirchenkreis oder der Landeskirche beraten lassen.

Was müssen **Künstler*innen** bedenken, wenn Sie mit Kirchengemeinden zusammenarbeiten?

- „Pfleghinweise“ für gute Beziehungen –

vorab

Christlicher Glauben beschäftigt sich wie die Kunst mit der grundsätzlichen Offenheit aller menschlichen Lebenserfahrungen und den Brüchen menschlicher Existenz.

Kirche und Glauben sind mit Leidenschaft verbunden. Praktische Fragen wie etwa die Finanzierung sind der Botschaft untergeordnet.

Gerade bei so viel Nähe braucht es einen achtsamen Umgang, um Empfindlichkeiten, Missverständnissen und Verletzungen zu vermeiden.

Bevor Sie eine Zusammenarbeit beginnen, sollten Sie folgende Fragen für sich beantworten:

- Warum möchten Sie Ihre Kunst in kirchlichen Räumen zeigen? Warum vielleicht in einer ganz bestimmten Kirche?
- Was wollen Sie gemeinsam mit Ihren kirchlichen Partner*innen erreichen? Bzw: wollen Sie etwas mit Ihren kirchlichen Partner*innen erreichen?
- Gibt es auch unterschiedliche Interessen? Wie können die offen kommuniziert und berücksichtigt werden?
- *Welche Ressourcen und Leistungen bei einem gemeinsamen Projekt können oder wollen Sie selbst einbringen?*

gut zu wissen

Die Evangelisch-Lutherische Kirche ist eine Großorganisation. Sie werden in den meisten Fällen jedoch mit einer oder mehreren Kirchengemeinden zusammenarbeiten und nicht auf der Ebene des Kirchenkreises oder der Nordkirche.

- Kirchengemeinden sind traditionsbewusst. Hier finden unterschiedliche Milieus zusammen, die in unserer Gesellschaft sonst selten Berührungspunkte haben.
- Sie können bei einer Zusammenarbeit auf Neugier, Tiefsinn und Kunstinteresse treffen. Gleichzeitig sollten Sie sich auf wertkonservative Menschen einstellen, die unsicher im Umgang mit moderner und zeitgenössischer Kunst sind. Vielleicht gibt es auch den Wunsch, dass Sie den Bezug Ihrer Kunst zum Religiösen plausibel machen sollen.
- Kirchengemeinden unterliegen rechtlichen Ordnungen. Der ehrenamtliche Kirchengemeinderat ist das Leitungsgremium und trägt Verantwortung, nicht der/die Pastor*in allein.
- Das Miteinander ist eher konsensorientiert, Polarisierungen sind unerwünscht, Konflikte machen schnell Angst.
- Ehrenamtliche Arbeit ist eine Säule des Gemeindelebens. Möglicherweise ist ihren kirchlichen Partner*innen nicht gleich bewusst, dass freiberufliche Arbeit auch eine finanzielle Honorierung braucht.

Kirchenräume

Kirchenräume bieten sich als Orte für zeitgenössische Kunst an. Dabei ist aber zu beachten: Eine Kirche ist für evangelische Christ*innen kein heiliger Raum, aber

- ist als Gottesdienstraum für die Gemeinde ein vertrauter, wichtiger Ort,
- ist kein Museum oder eine Galerie,
- ist immer schon – religiös und künstlerisch - gestalteter Raum,
- unterliegt Gesetzen der Denkmalpflege.

Vor Kunstprojekten in Kirchen ist immer zu klären: Wie ist eine Kirche für diese Zeit weiter gottesdienstlich nutzbar oder kann sie aus der Nutzung genommen werden? (Es kann zum Beispiel während einer Ausstellung in der Kirche ein Beerdigungsgottesdienst stattfinden.)

Ressourcen der Kirchengemeinde

- In der Kirchengemeinde vor Ort ist mit knappen Personalressourcen zu rechnen. Das kann sich bemerkbar machen, wenn z.B.
 - Ansprechpartner*innen oft stark belastet sind
 - Öffnungszeiten für Kirchen nicht optimal gewährleistet werden können (meistens ehrenamtliche Kirchenhüter*innen)
 - die Öffentlichkeitsarbeit nicht immer professionell ist.
- Ein Kunstprojekt lässt sich nicht nebenbei organisieren, sondern fordert die volle Kraft einer Kirchengemeinde.
- Eine Kirchengemeinde wird ein Kunstprojekt kaum aus dem laufenden Haushalt fördern können. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten, Fördergelder zu beantragen. Die Kirchengemeinde kann sich beraten lassen von Stellen im Kirchenkreis und in der Landeskirche.
- Basis für eine gute Zusammenarbeit sind vertragliche Verbindlichkeiten:
 - Wer ist wofür verantwortlich (Transport, Versicherung, Öffentlichkeitsarbeit, ...)?
 - Wer leistet was?
- Je klarer das im Vorfeld geregelt wurde, umso besser kann sich dann ein Miteinander entfalten.